Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 100. Neuenbürg, Samstag den 1. Juli 1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Calmbach,
Oberamts Neuenbürg.

Wiederholter Verkauf eines Anwesens mit Wasserkraft.

Das in Nr. 91 und 96 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen mit einer 8pferdigen Wasserkraft und bisheriger Mechaniker-Werkstätte der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen **Ludwig Haußmann** von hier samt der darauf ruhenden Brandentschädigung von 18183 ℳ waisengerichtlich taxiert zu 24000 ℳ kommt am

Dienstag den 11. Juli 1893
vormittags 1/2 12 Uhr

auf dem Rathaus dahier wiederholt zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber, Fremde mit amtlich beglaubigtem Vermögens-Zeugnis versehen, eingeladen werden.

Schultheiß und Ratsschreiber
Häberlen.

Revier Hofstett.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Juli
vormittags 10 Uhr
in der Sonne in Aichelberg aus Abt. Sauerbrunnen:

93 St. Langholz II.—V. Kl. mit 22,51 Fm., normal und 16,48 Ausschuß, 11 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit Fm. 3,58 normal und 1,77 Ausschuß, aus Abt. Tropfen 17 Eichen IV. Kl. mit 8,89 Fm.;

ferner aus Tropfen, Mergelgarten, Altholz, Oberer Nutzberg, Schloßberg, Schulrain, Salbenfeld, Totenacker, Burkhardsriß, Enzrücken und Mühlloch:

Eichen: Rm.: 5 Anbruch, Buchen: Rm.: 1 Scheiter, 2 Prügel, Nadelholz: Rm.: 12 Scheiter, 130 Prügel, 160 Rm. Anbruch und 123 Reisprügel.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 10. Juli
vormittags 10 Uhr
auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus IV. 43 Hörnlesberg:

Forchen: 38 St. Langholz mit 8 Fm. II., 22 Fm. III. und 9 Fm. IV. Kl.; 8 St. dto. Sägholz mit 13 Fm. I.—III. Kl.;

Fichten und Tannen: 382 St. Langholz mit 5 Fm. I., 7 Fm. II., 39 Fm. III., 125 Fm. IV. und 6 Fm. V. Kl.; 30 St. dto. Sägholz mit 16 Fm. I., 11 Fm. II. und 4 Fm. III. Kl.;

aus V. Grösselberg, Scheidholz von der Weglinie:

Forchen: 169 St. Langholz mit 17 Fm. IV. und 21 Fm. V. Kl.; **Tannen:** 678 St. Langholz mit 7 Fm. II., 39 Fm. III., 107 Fm. IV. und 44 Fm. V. Kl.; 10 St. dto. Sägholz mit 6 Fm. I.—III. Kl., 13 Eichlen, 2 Buchen mit zus. 4 Fm.

Beugholz aus beiden Waldteilen: 1 Rm. eichene Prügel, 24 Rm. buchene Scheiter, 128 Rm. dto. Prügel, 48 Rm. tann. Roller, 44 Rm. dto. Scheiter, 104 Rm. dto. Prügel, 30 Rm. buch. und 192 Rm. Nadelholz-Anbruch, 4 buchene Werkstangen III. Kl.

Sämtliches Holz ist angerückt.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. Juli
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach aus Staatswald Distr. V. Kälbling, Abt. 5 Steckwinkel und 25 Kälblingswiese:

263 St. Langholz mit Fm.: 10 II. Kl., 43 III. Kl., 83 IV. Kl. und 11 St. Sägholz mit Fm.: 6 I. Kl., 3 II. Kl., 2 III. Kl. und 90 St. Baustangen mit 15 Fm.

Birkenfeld,
Oberamts Neuenbürg.

Geld-Gesuch.

Die hiesige Gemeinde sucht zur Bestreitung ihrer Wasserleitungskosten vorbehältlich höherer Genehmigung ein durch 70jährige Rente wieder abzutragendes Darlehen von etwa

60 000 Mark

gegen einfachen Schuldschein und möglichst niederen Zinsfuß aufzunehmen.

Bemerkt wird, daß das Anlehen in der Zeit von Juli bis September d. J. zu schießen ist und hievon schon Anfangs nächsten Monats ca. **10 000 Mark** erforderlich sind.

Anträge tit. Geld-Institute erbittet sich **innerhalb 6 Tagen.**

Den 26. Juni 1893.

Schultheiß
Holzschuh.

Privat-Anzeigen.

Höfen, 28. Juni 1893.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und dem Hinscheiden meines Sohnes

Wilhelm

von allen Seiten zu Teil wurden, für die schönen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen u. den erhebenden Gesang bei seinem Begräbnis, fühle ich mich gedrungen, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Wilhelm Großmann
mit Familie.

Neuenbürg.

Zum Ansetzen

empfehle I. Qualität gereinigten

Branntwein

und

Gewürze.

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Ansetz-Kolben, Einmach-Gläser und Töpfe

empfiehlt billigst

Carl Büxenstein.

Gräfenhausen.

Zwei tüchtige

Gipsergesellen

können bei dauernder Beschäftigung sofort eintreten bei

Jakob Rothfuß, Gipser.

Schömberg.

Zwei brave und gesittete

Mädchen

werden zum **Kleidermachen u. Bügeln** in die Lehre genommen bei

Luise Linder.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Am **Samstag** den 1. Juli
abends 8 Uhr

Versammlung

bei Kamerad **Ochner.**

Der Vorstand.

Turner-Gesang-Verein.

Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr:

Singstunde.

Neuenbürg.

Junges fettes

Hammelfleisch

empfiehlt

Chr. Eberle z. Adler.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Falzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht u. trocken,

Feuerfeste Backsteine, Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsäßer **Herdplatten** u. **Gewölbsteine** aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Hohlnutensteine,

mit welchen Gewölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschalungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Haizmann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich mich am hiesigen Platze als

Wagner

niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, sowie Reparaturen aufs beste.

Einem geneigten Zuspruch engegensehend, zeichne

achtungsvoll

Jac. Maier.

Meine Werkstätte befindet sich im Hause des Hrn. **Karl Erhardt**, Schuhmacher.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über **Rotterdam**

Mittwochs und **Samstags.**

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm &Co. in Stuttgart, Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten W. G. Blaich in Neuenbürg. Fr. Bizer „

Garantiert waschächte Sommerstoffe à 75 ₰ bis ℳ 2.65 pr. Meter in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten.

Buxkin, Kammgarn und **Cheviots** à Mk. 1.75 ₰ per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private

Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger u. Cie., Frankfurt a. M.**

Neueste Musterauswahl franko ins Haus.

Formulare

zu

Verzeichnissen von Soldaten

deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung im Herbst dringend angezeigt erscheinen lassen

sind zu haben in der

Buchdruckerei d. Enzthälers.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)

Kunde: . . „Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver??** . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existiert bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes** Insektenpulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „**Zacherl**" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer,
„ Wildbad „ „ Gust. Hammer,
„ „ „ „ Th. Angelter, Apoth.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten auserles. Musikpiecen hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda Illustr. Geschichte d. Musik. Preis ¼jährl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger **Carl Grüninger, Stuttgart.**

Neue Musik-Zeitung.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 29. Juni. S. K. H. der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden traf heute nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug 2 Uhr 48 Min. hier ein, um der Bijouterie-Fach-Ausstellung einen Besuch abzustatten. Wie bei dem am Montag stattgehabten Besuch des Großherzogs, so hatte sich auch diesmal ein äußerst zahlreiches Publikum vor dem Bahnhofe und in der Halle desselben eingefunden, welches den in Begleitung seines Adjutanten befindlichen Prinzen, nachdem er den Wagen verlassen hatte, mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Während der Fahrt sowohl als auch vor dem Ausstellungsgebäude wiederholten sich die Kundgebungen herzlicher Zuneigung, welche den Erbprinzen, der übrigens vorzüglich aussah und sich einer anscheinend guten Gesundheit erfreut, sichtlich angenehm berührten. Der Erbgroßherzog wurde am Portal der Kunstgewerbeschule von Hrn. Direktor Waag herzlich begrüßt und hierauf den Vorstandsmitgliedern des Kunstgewerbevereins, sowie dem Lehrerpersonal der Kunstgewerbeschule vorgestellt. Der hohe Herr unterhielt sich mit jedem Einzelnen auf's freundlichste und betrat dann, unter Führung des Hrn. Direktor Waag die Ausstellungsräume. S. K. H. besichtigte die verschiedenen Gegenstände mit großem Interesse und war allem Anscheine nach von der Leistungsfähigkeit der hiesigen Bijouterie-Fabrikation überrascht und befriedigt. Die Hauptstraßen der Stadt waren auch diesmal festlich beflaggt.

Pforzheim, 29. Juni. Die hiesige Bijouterie-Fachausstellung neigt sich ihrem Ende zu, indem es nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten noch gelungen ist, den Schluß bis zum Montag, 3. Juli, hinauszuschieben. Am Sonntag, 2. Juli hat die Generaldirektion der badischen Eisenbahnen in zuvorkommender Weise den Besuchern dadurch eine bedeutende Fahrpreisermäßigung eingeräumt, daß die auf badischen Stationen nach Pforzheim gelösten und mit dem Ausstellungsstempel versehenen einfachen Fahrkarten als Rückfahrkarten giltig sind. Der Erfolg der Ausstellung ist infolge der Vielseitigkeit und der außerordentlich geschmackvollen Ausführung der Ausstellungsgegenstände, welche in der letzten Zeit noch durch höchst interessante Schmucksachen Pforzheims aus alter Zeit vermehrt wurden, ein unerwartet großer und das Lob über die Leistungen und das Arrangement in Fach- und Laienkreisen ein ungeteiltes. Besonders ehrend für die Ausstellung war der Besuch des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Baden, welche dieselbe mit großem Interesse einer eingehenden Besichtigung unterzogen und derselben ihre volle Anerkennung zu Teil werden ließen. Ferner wollen wir noch erwähnen den Besuch des Prinzen Hermann von Weimar aus Stuttgart, verschiedener Minister und Ministerialvertreter aus Karlsruhe und Stuttgart, der Vertreter verschiedener höherer Schulbehörden, zahlreicher Kunstgewerbevereine und Kunstinstitute u.s.w. Jeder Besucher trug den Eindruck mit sich fort, daß die Ausstellung der Bedeutung der Pforzheimer Bijouterie-Weltindustrie in jeder Weise entsprach.

Pforzheim, 29. Juni. Ein schweres Gewitter, von Westen nach Osten ziehend, entlud sich gestern Abend zwischen 9 und 10 über unserer Stadt. Der Blitz schlug zwei Mal ein, und zwar in der Kaiser-Wilhelmsstraße Nr. 147 und Holzgartenstraße Nr. 26. In letzterem Hause verlor die Tochter des Herrn Schroth in Folge des Schreckens die Sprache. — Heute Vormittag um 9 Uhr, kam ein Sonderzug aus Gmünd an mit etwa 400 Personen zum Besuche der Bijouterieausstellung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern abend 8½ Uhr hier eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Die Weiterreise nach England erfolgte um 10¼ Uhr abends. (Der „Kreuzztg." zufolge war der Thronfolger vom Zaren beauftragt, den Kaiser zu besuchen. Als aber die Meldung von der Ankunft des Thronfolgers hier eintraf, war der Kaiser bereits in Kiel. Unter diesen Umständen bedauerte der Kaiser, den Thronfolger nicht sehen zu können.)

Berlin, 29. Juni. Alle 397 Wahlen sind nun bekannt; davon 75 Konservative (gegen bisher 68), 23 Reichspartei (bisher 18), 53 Nat.Lib. (bish. 42), 14 Freisinn. Vereinigung und 24 freis. Volksp. (gegen bish. zusammen 67 D.Freis.), 11 südd. Volksp. (bish. 10), 96 Zentrum (bisher 103), 3 bayr. Bauernbund, 7 Welfen (bish. 10), 19 Polen (bish. 17), 1 Däne (wie bisher) 10 Elsäßer (ebenso), 17 Antisemiten (bish. 6), 44 Soz.Dem. (bish. 36).

Achtzig Jahre sind verflossen, seit General von Scharnhorst, der Schöpfer der Landwehr, am 28. Juni 1813 als eins der ersten Opfer des Befreiungskrieges seiner bei Lützen erhaltenen Wunde in Prag erlag: „In dem wilden Kriegestanze — Brach die schönste Heldenlanze — Preußen, Euer General." Statt sich zu schonen, hatte er sich nach Wien auf den Weg gemacht, um den Kaiser von Oesterreich zum Kampf gegen Napoleon zu bewegen. Nach Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

endigung des Krieges wurde seine irdische Hülle nach Berlin überführt und auf dem Invaliden-Kirchhof beigesetzt. Im Jahre 1834 ließ der König an seinem Grabe das Denkmal mit dem typisch gewordenen schlummernden Löwen errichten.

Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei ist für Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Juli nach Berlin einberufen worden.

Aus Mannheim wird gemeldet: „Daß der Mannheimer Wahlkreis in die Hände der Nationalliberalen übergieng, hat seinen Grund in einem Kniffe, den die Sozialdemokraten, obwohl sie es jetzt in Abrede stellen, sich den Freisinnigen gegenüber bei der Wahl am 15. Juni erlaubt haben. Die Sozialdemokraten wollten es verhüten, daß der Freisinn mit ihnen in die Stichwahl komme, weil sie bei einem nationalliberalen Gegner ihr Mandat gesicherter glaubten. Darum kommandierten sie eine Anzahl ab zur Wahl Bassermann's. So kam Bassermann in die Stichwahl. Etwas zu offen und wohlgefällig thaten sich die Sozialdemokraten auf diesen gelungenen Coup zu Gute. Das verdroß die Mannheimer Demokraten und Freisinnigen und am 24. Juni setzten sie die Rache für verletzte „Ehre" über die Parteidisziplin und stimmten haufenweise für den nationallib. Bassermann.

Falsche Fünfmarkscheine giebt es in Mainz. Sie sind derart gut nachgeahmt, daß sie sogar an den öffentlichen Kassen, ja selbst bei der Reichsbankstelle angenommen wurden. Ein etwas kräftigeres Papier und die um ein geringeres dunklere Färbung sind die einzigen Erkennungszeichen.

Württemberg.

Nach den Reichsgesetzen, betr. die Besteuerung des Branntweins, vom 24. Juni 1887 § 41 Ziff. II und vom 8. Juni 1891 sind den landw. Brennereien, welche an einem Tage durchschnittlich je nur einen beschränkten Bottichraum bemaischen, bestimmte Ermäßigungen an der Maischbottichsteuer eingeräumt, vorausgesetzt, daß der Betrieb dieser Brennereien nicht über den 15. Juni hinaus sich erstreckt. Wird diese Frist überschritten, so gehen für die betreffenden Brennereien jene gesetzlichen Steuerbegünstigungen für die Zukunft verloren. In besonderen Bedürfnisfällen kann jedoch die Direktivbehörde auf Ansuchen die Frist bis 30. Juni ausdehnen. Nur muß für die Zeit vom 15. bis 30. Juni der volle Betrag der Steuer entrichtet werden. Mit Rücksicht auf die dermalen bestehende große Futternot hat nun, so berichtet der St.-Anz., das Kgl. Finanzministerium in Anregung gebracht, der Bundesrat möge den landw. Branntweinbrennereien behufs Gewinnung der für die Viehfütterung so wertvollen Schlempe den Fortbetrieb der Brennerei auch in den Monaten Juli und August d. J. gestatten unter Verzicht auf die nach dem Vorstehenden an den Sommerbetrieb geknüpften steuerlichen Nachteile.

Die Stichwahlen in Württemberg haben bekanntlich in Stuttgart dem nationalen Kandidaten den Sieg über den Sozialisten, in den übrigen Wahlkreisen den Demokraten den Sieg über deren Gegner gebracht. In den meisten ländlichen Stichwahlkreisen haben die Katholiken den Ausschlag für die Demokraten gegeben, im 5. Wahlkreis Eßlingen die Sozialdemokraten. Letztere sind über ihre Niederlage in Stuttgart ungeheuer erbittert und schimpfen wie die Rohrspatzen. Sie wollen wegen angeblicher Wahlbeeinflussung bei dem Reichtag die Wahl anfechten, haben aber bis jetzt irgend einen plausiblen Anfechtungsgrund nicht nahmhaft gemacht. Auch im 14. Wahlkreis Ulm will die Volkspartei die Wahl des Herrn Bantleon anfechten, obgleich ihr Kandidat Hänle hinter Herrn Bantleon um eine schöne Zahl Stimmen zurückgeblieben ist. Ein großer Teil der Bürgerschaft der Stadt Ulm namentlich war es, der die eigenen wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund stellte; Herr Bantleon kam diesen Forderungen des Mittelstandes weit entgegen. Aber nicht nur in Ulm und Umgebung, sondern auch sonst im Lande empfindet der Mittelstand das Bedürfnis zu einer inneren Organisation behufs Abwehr weiterer Schädigung seiner Lebensinteressen. In Stuttgart sind deshalb auch bereits viel versprechende Schritte geschehen, um gleich dem bereits organisierten Kaufmannsstand nun auch den Handwerkerstand unter eine unpolitische rein wirtschaftliche Fahne zu sammeln, und es kann nicht ausbleiben, daß auch der Bauernstand organisiert wird, damit er für seine Interessen sorgen kann. Gerade die jetzige Futternot in den meisten Teilen des Landes zeigt eindringlich, wie notwendig es ist, dauernd für den Bauernstand zu sorgen. Die Königl. Staatsregierung thut zwar in anerkennenswertester Weise ihr Möglichstes, um die erwähnte Not zu lindern, und auch die Landwirte selbst thun hiebei kräftig mit, so daß der erste Schrecken schon als überwunden gelten kann, aber die Nachwirkungen der Futternot werden noch lange empfunden werden, namentlich, wenn es gilt, daß die minder bemittelten Bauern nicht nur die Kraftfuttermittel, die Streu ꝛc bezahlen, sondern auch ihren gelichteten Viehstand wieder ergänzen sollen. So dankenswert die bisherigen Maßnahmen für die Landwirte auch sind, so bleibt doch noch viel zu thun übrig.

Stuttgart, 21. Juni. Das Konsistorium hat dem Gesuch der württ. Volksschullehrer um Gleichstellung in Sachen der Ferientage mit den höheren Anstalten dahin entsprochen, daß den Volksschulen eine Steigerung der Ferientage bis zu 50 Werktagen gestattet wurde; zur Bedingung ist jedoch hiebei gemacht, daß die Weihnachtsferien sich auf die ganze Zeit vom Christfest bis Neujahr und die Osterferien auf die ganze Zeit vom Gründonnerstag bis zum Ostermontag erstrecken. Im übrigen kann die Verteilung den lokalen Verhältnissen entsprechend vorgenommen werden.

Altensteig, 24. Juni. In der letzten Woche traf ein Ingenieur aus Petersburg mit Direktor Theurer aus der Maschinenfabrik Eßlingen, Maschineningenieur Zütt von Rottweil und Betriebsinspektor Huzenlaub von Calw hier ein. Der Russe wollte sich über die Anlagen und den Betrieb unserer Schmalspurbahn, namentlich auch über die Konstruktion und Verwendung der „Transporteure" unterrichten.

Nagold, 27. Juni. Am vergangenen Donnerstag Abend wurde das Elektrizitätswerk der Stadt Nagold in Betrieb gesetzt; es arbeitet vom ersten Augenblick an tadellos. Das von Herrn Klingler von der unteren Nagoldwasserkraft aus betriebene Elektrizitätswerk ist vor kaum 2½ Monaten begonnen worden und heute sind sämtliche Hauptleitungen gezogen und in 70 Häusern über 400 Lampen und 7 Elektromotoren von 1—5 Pdst. angeschlossen. Die Anlage ist nach dem Dreileitersystem gebaut mit einer Dynamo von 240 Volt Spannung und einer Akkumulatorenbatterie, aus 132 Elementen bestehend, von welcher aus erst drei Leitungen abzweigen. Die Hauptleitung ist geführt zu 2 Verteilungspunkten, welche unter sich durch eine Ringleitung wieder mit einander verbunden sind. In der nächsten Zeit ist noch eine größere Anzahl Glühlampen anzuschließen und es wird auch wohl das Lehrerseminar und die Präparandenanstalt von der günstigen Gelegenheit, eine gute und zweckmäßige Beleuchtung zu bekommen, bald Gebrauch machen. Ausgeführt wurde das Elektrizitätswerk durch die elektrotechnische Abteilung der Maschinenfabrik Eßlingen.

Nagold, 28. Juni. Die Sägmühle von Werkmeister Wilhelm Benz mit kleinerem Dampfbetrieb ist gestern nachmittag abgebrannt. Das nahestehende Wohnhaus war in Gefahr, ist aber gerettet.

Als Preisrichter werden von seiten Deutschlands etwa 40 Sachverständige nach Chicago gehen. Der Reichskommissär Geheimrat Wermuth hatte mehr vorgeschlagen. Das scheiterte aber an der Geldfrage. Die Sachverständigen erhalten insgesamt eine Entschädigung von 750 Doll. per Person, die von der amerikanischen Regierung gezahlt werden. Aus Württemberg sind dabei: Graf Adelmann und Bergrat Dr. Klüpfel.

Zur Futternot.

Stuttgart. Am Montag den 26. ds. hat unter dem Vorsitz des Staatsministers der Finanzen eine außerordentliche Beratung der Forstdirektion stattgefunden, zu welcher eine größere Zahl von Forstmeistern des Landes berufen war, um den Stand der bis jetzt zur Linderung der Futter- und Streunot von der Staatsforstverwaltung getroffenen Maßnahmen festzustellen und zu erörtern, was in dieser Hinsicht noch etwas weiteres geschehen könnte. Was die Futtermittel des Waldes betrifft, so ist die Grasnutzung in den Staatswaldungen für den Augenblick so ziemlich erschöpft. In dem von der Not besonders hart betroffenen Haller Forstbezirk ist, unter Beschränkung auf reine Fichtenkulturen und auf bestimmte Tagesstunden, mit gutem Erfolg auch die Waldweide eingeräumt worden.

Von dem reichlich vorhandenen und angebotenen Futterlaub wird auffallenderweise bei weitem noch nicht der Gebrauch gemacht, den man bei dem doch herrschenden Bedürfnis erwarten sollte. Es scheint, daß der Wert des Futterlaubes noch lange nicht genug erkannt und gewürdigt wird, und es wäre sehr zu wünschen, daß hierüber eine bessere Einsicht sich Bahn brechen würde, da gerade dieses Futtermittel, das so äußerst billig zu bekommen und auch jetzt noch in den nächsten 4 Wochen noch von guter Beschaffenheit ist, den ärmeren Leuten ermöglicht, ihr Vieh mit Zuhilfenahme von wenig Kraftfutter über die schlimmste Zeit hinüber zu erhalten.

An Streumitteln ist der Vorrat von Torfstreu und -Mull bei dem staatlichen Torfwerk Schussenried vollständig vergriffen. Eine Verstärkung des Betriebs, namentlich durch Anschaffung einer neuen Maschine für Mullbereitung, um auch das harte Material, das man bis jetzt erst ausfrieren lassen mußte, sogleich verarbeiten zu können, wird ermöglichen, im nächsten Jahr frühzeitig größere Mengen abgeben zu können.

Die Nachfrage nach Laubstreu und Moosstreu ist an vielen Orten weit über die Möglichkeit der Befriedigung gestiegen, während an anderen Orten wieder die eingeräumten Nutzungen noch wenig im Angriff genommen sind. Einer Preissteigerung beim Verkauf wird durch Beschränkung der Verkäufe auf einzelne Gemeinden und Vorbesprechung mit den Ortsvorstehern und den Kauflustigen thunlichst entgegenwirkt, so daß die Verkaufspreise überall heruntergegangen sind. Weitere Preisermäßigung wurde in Aussicht genommen. Eine, wenn auch mäßige Vergütung muß im Interesse der Ordnung und zur Vermeidung von verschwenderischem Gebrauch, selbst Mißbrauch, beibehalten bleiben. Soweit die Verhältnisse es nicht gestatten, den Streubedürftigen die Gewinnung selbst zu überlassen, wird darauf Bedacht genommen, daß dieselben in der Aufbereitung im Taglohn sich beteiligen können und auf diese Weise die Aufbereitungskosten, welche in dem von ihnen zu bezahlenden Kaufpreis begriffen sind, wieder ersetzt erhalten.

Allerdings wurde betont, daß im kommenden Herbst und nächsten Frühjahr das Bedürfnis nach Waldstreu voraussichtlich wieder und vielleicht in verstärktem Maße sich geltend machen werde, und eine mäßige Reserve hiefür vorbehalten bleiben sollte. Dringend ist deshalb zu empfehlen, jede Vergeudung dieser Streumittel sorgsam zu vermeiden. Außerdem wurde daran erinnert, daß nach dem Laubabfall im Herbst bis zum Wiederausbruch des Laubes im Frühjahr die Laubstreunutzung ruhen muß, da über Winter der Wald die schützende Decke nicht ganz entbehren darf.

Nadelreisstreu wird noch nicht in dem Umfang begehrt und benützt, wie sie verdient und angeboten ist. Vielleicht wird der diesjährige Notstand dazu beitragen, den Wert dieses, dauernd zur Verfügung stehenden Streumittels erkennen zu lassen und demselben mehr Eingang zu verschaffen, was unserer Landwirtschaft für die Zukunft zu gut käme. Ebenso vernachlässigt ist, wie sich zeigte, bis jetzt noch die Erdstreu, welche mit Laub-, Moos- un

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reisstreu vermischt, gute Dienste leistet. Vielleicht wird es den Bemühungen vieler Sachverständigen Berater, welche sich zur Zeit der Sache annehmen, insbesondere auch der intelligenteren Ortsvorsteher, gelingen, auch die bis jetzt noch nicht genügend benützten Futter- und Streumittel des Waldes mehr in Aufnahme zu bringen.

Im allgemeinen wird übrigens gesagt werden dürfen, daß von den süddeutschen Staaten Württemberg bis jetzt die weitest gehenden Einräumungen in der Unterstützung der Landwirtschaft von seiten des Waldes gemacht hat. Das finanzielle Interesse ist dabei überall erst in die dritte Linie, die Rücksicht auf den bestehenden und den noch weiter drohenden Notstand der Landwirtschaft überall vorangestellt. Daß aber daneben die Fürsorge für die Erhaltung einer geordneten Waldwirtschaft thunlichst gewahrt bleiben muß, dieser Einsicht wird sich kein billig Denkender verschließen wollen.

(St.-Anz.)

Ausland.

Um wenigstens einigermaßen aus den Wirrnissen mit den Czechen in Böhmen herauszukommen, beabsichtigt das österreichische Ministerium dem Reichsrat ein Reichsgesetz vorzulegen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, in Böhmen die sprachliche Abgrenzung bei der Gerichtsorganisation auf dem Verordnungsweg, also ohne besondere Zustimmung des böhmischen Landtags vorzunehmen.

Paris, 28. Juni. Am Freitag wird in Paris eine Privatversammlung stattfinden, um ein französisches Komite zu organisieren mit dem Programm: „Abschaffung der Mac-Kinley-Bill, Handels-Uebereinkunft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten.“

In der französischen Deputiertenkammer hat es vorige Woche eine Szene gegeben, die dem Ahlwardtsspektakel im letzten deutschen Reichstag sehr ähnlich sieht. Die angeblichen Aktenstücke über die Bestechung Clemenceau's und anderer Deputierter durch die englische Regierung, welche mit großem Spektakel angekündigt wurden, erweisen sich als gefälscht. Doch dauert die Untersuchung bezüglich dieser Aktenstücke noch fort.

Die Russen werden auf einen Handelsvertrag mit Deutschland nun wohl verzichten müssen, nachdem ihnen die deutsche Regierung erklärt hat, daß die russischen Konzessionen für ungenügend befunden worden seien. Durch das energische Auftreten der deutschen Landwirte in Nord und Süd ist offenbar der Reichsregierung das Gewissen geschärft worden, und die Russen, die auch durch einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht deutschfreundlicher geworden wären, wissen jetzt, daß sie von uns nach allen Seiten hin erkannt sind.

Im englischen Unterhaus hat Gladstone bezüglich der finanziellen Seite seiner Homerule-Bill gegenüber den Unionisten abermals Nachgiebigkeit gezeigt, so daß die Iren außer Stand gesetzt werden, selbstständig Steuern zu erheben oder gar die Steuergelder in feindseliger Weise gegen England zu verwenden. Darüber herrscht nun unter den Iren die größte Verbitterung, und man glaubt in England mehr und mehr, daß Gladstone vom Amte zurücktreten und das ganze Homeruleprojekt in's Wasser fallen werde.

Unterhaltender Teil.

Um Tod und Leben.

Eine Erzählung aus den Ausläufern des Rothhaar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 7.)

Der Mittag kam und heiß brannte die Sonne. Durch die Schwärze, am Rande eines Tannenschlages hin, strich ein Weib. Der Kopf verschwand fast gänzlich in einem großen grellroten Tuche. Aber die Augen, die aus dem Tuche hervorblitzten, schienen den Wald zu durchbohren. Ab und zu griff die Hand einen der herumliegenden Kienäpfel, um ihn in die Kötze auf den Rücken zu werfen. Das Weib verschwand im Walde, umkreiste in weitem Bogen die Stelle auf der am Morgen die Forstleute gestanden. Dort lag das verendete Reh. Schlich nicht ein Fuchs hinüber zur leckeren Beute? Das Weib hob den niederhängenden Zipfel des Kopftuches etwas. Wirklich, das Tier lag noch an demselben Platze wie heute Morgen. Sollte — — — Wieder fiel der Zipfel des Kopftuches und eifrig sammelte das Weib Kienäpfel. Kleiner und kleiner wurden die Kreise und plötzlich tauchte das rote Kopftuch dicht bei dem verendeten Reh auf. Noch ein kurzer Blick in die Runde; mit raschen Griff war die Kötze herabgerissen, die Tannenäpfel rollten zur Erde, im Nu war die Drahtschlinge durchschnitten, mit einer Kraft, die man einer Frau nicht zugetraut, war die Riecke in dem Tragkorbe, dieser selbst ward auf die Schulter geworfen, noch ein scheuer Blick unter dem Kopftuch hervor und das dichte Unterholz schloß sich über der Dahineilenden.

Noch wenige Minuten! Ein neues Geräusch! Aus dem dichten Geäst einer gewaltigen Tanne löste sich eine gedrungene Gestalt, glitt von Ast zu Ast bis zur Erde und verschwand in der Richtung, in welcher des Wildhäters Haus stand. —

Besroth, der als Wilderer in der ganzen Gegend bekannt war, wohnte am Ausgange des Dorfes Holzhausen in einem alten, doch wohl erhaltenen Hause. Vor der Thür lehnte sich ein kleines mit Blumen geschmücktes Gärtchen an die Straße, ein schmaler Obstgarten grenzte hinten an das Haus und reichte fast bis an den Rand des die Südseite des ganzen Dorfes umfassenden Waldes. Hinter dem Walde ging die Sonne unter und eine mondlose Nacht sank herab auf die Flur. Um das Haus des Wilderers wurde es lebendig. Gestalten huschten hin und her.

„Ihr seid sicher, daß er das Haus nicht verlassen?“ Es war die Stimme des alten Wildhüters Ehrhardt, die in gedämpftem Tone so frug.

„Ich bin ganz sicher, seit er heute Morgen die Rieke hier her geschleppt, ist er noch nicht ausgezogen. Der Fuchs traut doch nicht dem Wetter so ganz, er liegt beobachtend selbst auf der Lauer.“

„Ihr mögt Recht haben, wenn Ihr Euch nur heut' Morgen nicht irrtet. Ein Weib mit rotem Tuch und Besroth ist zweierlei, wenn auch — — —

„Josthenner lächelte überlegen. „Abwarten!“ sagte er leise.

Ein Forstgehilfe trat zu den beiden.

„Nichts Verdächtiges bemerkt?“

„Nichts, nur meine ich, es wäre doch besser gewesen, dem Oberförster von unserem Vorhaben Nachricht zu geben!“ Josthenner nickte.

„Ich habe gute Gründe, den Herr aus dem Spiele zu lassen, es wäre mir lieber, wenn wir den Kerl allein unschädlich machen!“

Am Saume des Waldes ertönte ein Pfiff.

„Drauf!“ und von allen Seiten stürmten dunkle Gestalten dem Hause zu. Die Mutter des Wilderers öffnete den suchenden und Einlaß begehrenden Forstleuten. In wenig Minuten war das Haus durchsucht. Vergebens! Nichts, auch der Wilderer war nicht zu finden.

„Ihr habt uns arg getäuscht, Josthenner,“ murrte Ehrhardt.

Der Hirt schüttelte den Kopf und stieg noch einmal zum Keller hinab. Der Wildhüter folgte. Da in einer Ecke lag ein Haufen Asche. Man hatte ihn kaum beachtet. Josthenner wühlte ihn um. Mit einem Ausruf der Freude fuhr er empor und zeigte dem neben ihm stehenden Ehrhardt die unter der Asche versteckte Rieke. Das Tier wurde mitgenommen. Der Wilderer selbst war nicht zu finden. Und die alte Frau Besroth schloß hinter den abziehenden Forstleuten mit höhnischem Lächeln die Hausthür. In die Stube zurückgekehrt, öffnete sie ein Fenster und aus dem Geäst eines Obstbaumes glitt ihr Sohn in die Stube. Sein Gesicht war in Wut verzerrt.

„Haben sie etwas gefunden?“

„Leider, der Dallart, der Josthenner hat die Rieke unter der Asche aufgefunden.“

„Verdammt, der Kröte dreh' ich den Hals um, wo ich sie treffe!“

„Ich glaube, Du hälst Dich einige Zeit ruhig. Ich sage, Du seiest mit Deiner hölzernen Ware auf Reisen.“

Der Wilderer nickte, doch aus seinen Augen schossen Blitze des Hasses.

„Dein Rat ist gut, ich thue wie Du sagtest, doch ruhig bleibe ich nimmer!“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein achtjähriger Schulknabe mit Backenbart.) Es giebt keine Kinder mehr, das ist eine oft gehörte Klage. Aber sie wurde bisher nicht aus dem Grunde erhoben, weil die Kinder auch schon Manneszier, einen wahrhaften Bart, besitzen. Von einer solchen Ausnahme, die trotz ihrer kindlichen acht Jahre einen wirklichen Bart besitzt, sei hier berichtet: Es ist dies der 8jährige Ludwig Kern; der Knabe, Schüler in der zweiten Normalklasse in Wien, ist Besitzer eines recht gut ausgewachsenen Backenbarts, der ihm unter seinen Kameraden eine ganz exceptionelle Stellung einräumt. Der Knabe ist Aerzten wiederholt vorgestellt worden, deren Interesse das auffallende Naturschauspiel in hohem Grade erlegt hat.

Lagartijo, der spanische Stiertöter, der kürzlich Abschied vom Publikum genommen und das Zeichen seiner Würde, den Zopf, abgeschnitten hat, hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, während der Zeit, in welcher er sein Handwerk, oder wie man in Spanien sagt, seine Kunst ausübte, mehr als 400 Stieren den Garaus gemacht und dafür, wie ihm nachgerechnet wird, 5 Mill. Pesetas eingenommen. Viel hat er für Wohlthätigkeitszwecke hergegeben und viel haben die Feste gekostet, welche er seinen Bewunderern gab, zumal diejenigen auf den Weiden seiner Stiere, die an Glanz denen der mächtigsten Großen nicht nachgestanden haben sollen.

Cherchez la femme! Der Berliner Berichterstatter der Daily Chronicle hat eine einfache und ansprechende Theorie zur Erklärung der Spaltung in der deutsch-freisinnigen Partei. Er hat die Frau gefunden. „Herr Rickert“, so läßt seine Weisheit sich vernehmen, „hat eine Schottin namens Stoddart zur Frau, und ihrem vernünftigen und mäßigenden Einfluß ist es in nicht geringem Grade zu verdanken, daß er sich den Militärforderungen der Regierung gegenüber entgegenkommender beweist, als sein einstiger Waffengenosse Eugen Richter, der als rauher, ungezähmter Junggeselle keiner Autorität, nur seinen eigenen wilden Leidenschaften gehorcht.“

(Pech.) Gastwirt (in einem Kurort): „Ich sage Ihnen, mit den Leuten hier ist nichts anzufangen! Schon seit zwei Jahren suche ich eine Gesellschaft zusammenzubringen, damit wir uns zur Besteigung des Gebirgs einige Esel für die Kurgäste halten könnten, aber bis jetzt stehe ich noch immer allein da.“

(Immer Geschäftsmann.) „Ach Gott“, seufzt der Herr Bankdirektor, als er morgens in seinem Arbeitszimmer das Blatt für den gestrigen Tag vom Abreißkalender entfernt, „wieder ein Kupon weg von meinem Leben!“

(Das Einfachste.) Lehrerin: „Wie bereitet man Bouillon, Fräulein v. Spatz?“ — Fräulein v. Spatz: „Man kauft eine Büchse Liebigs Fleischextrakt und verfährt nach Gebrauchsanweisung!“

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das

dritte Quartal

alsbald zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enzthälers für immer weitere Verbreitung thätig zu sein.

In **Neuenbürg** abonniert man bei der **Geschäftsstelle**, sonst überall bei den betreffenden **Poststellen und Postboten.**

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.